

	Predigt der Chrischona – Gemeinde Eichstetten	
Thema:	Als konkreter Anlass ist der Wechsel im Vorstand der Evangelischen Gemeinschaft. Es geht darum ohne Furcht in die Zukunft zu schauen und zu gehen. Gott will, dass wir als Gemeinde das Land einnehmen, das er uns gegeben hat.	Chrischona – Gemeinde Eichstetten Altweg 43 D - 79356 Eichstetten Tel. + Fax.: +49 7663 4709 Email: info@chrischona-eichstetten.de Internet: www.chrischona-eichstetten.de
Textstelle:	Josua 1,6-9	
Autor:	Uli Limpf (uli.limpf@t-online.de)	

Lieber Otto, lieber Werner und lieber Gerhard, liebe Gemeinde

Daß wir in einer Zeit der schnellen Veränderungen leben, haben wohl schon alle von uns festgestellt und eine große Veränderung findet am heutigen Sonntag nun auch in der hier in unserer Gemeinde in der Evangelischen Gemeinschaft statt. Wir haben einen Generationswechsel in der Aufgabe des Vorstandes. Otto tritt zurück, Werner und Gerhard rücken nach. Manches werdet ihr beiden wohl anders machen, anders betonen, manches kann und wird sich wohl durch diesen Wechsel verändern, denn auch in der Gemeinde Jesu steht ja die Zeit nicht still, auch wir sind einem beständigen Wandel unterworfen.

Aber in allem Wandel entdecken wir, daß etwas Bestand hat und daß ist das Wort Gottes. Dieses Bestand haben möchte ich mit diesem Predigttext für den heutigen Sonntag zum Ausdruck bringen. Es ist das Wort, das Dir Otto zu Beginn deiner Amtszeit als Vorstand mitgegeben wurde und mit dem nun heute deine Amtszeit als Vorstand endet. Und euch beide, die ihr nachrückt, ihr sollt und dürft mit dem gleichen Wort, das damals Otto mit auf seinen Weg gegeben wurde in eure Aufgabe starten. Kontinuität des Wortes Gottes in allem Wandel der Zeit.

Es ist ja in der Tat auch ein Vers, der wohl wie kein anderer für einen Generationswechsel in einem christlichen Werk passt und der wohl auch schon vielen Männern Gottes zugesprochen wurde, als sie Aufgaben im Reich Gottes übernommen haben.

Es sind ja Worte, die Gott selbst zu Josua gesprochen hatte, als er nach dem Tod von Mose die Leitung und Führung des Volkes Israels übernommen hatte. Ach, wir alle können uns gut vorstellen, wie es dem Josua damals zumute war. Mose, er war der größte Führer, den Israel je hatte. Er hatte das Volk 40 Jahre lang geleitet. Er war durch Wunder, die Gott durch seine Hand getan hatte autorisiert. Er war derjenige, der Israel aus Ägypten führte. Er hatte die nötige Bildung, hatte an ägyptischen Universitäten studiert. Und sein Nachfolger sollte Josua werden. Und dann noch dieses Volk, versteht mich jetzt nicht falsch, störrisch bis dorthinaus, mürrisch, kleingläubig, zuweilen ungehorsam.... Wir ahnen wie er sich gefühlt hat. Dieser Schuh ist mir zwei Nummern zu groß. In diesen Schlappen passe ich nie und nimmer. Und dann bedenkt den Auftrag, den Josua vor sich hatte. Er war ja kein Wanderführer, sondern dort drüben, ja dort drüben standen die Mauern von Jericho. Die bislang noch kein Volk eingenommen hatte. Oh, es gibt doch nichts neues unter der Sonne. Josua stand damals vor ähnlich großen Herausforderungen wie es die Gemeinde Jesu heute zu Beginn eines Jahrhunderts tut, das eigentlich als nachchristliches Jahrhundert bezeichnet werden kann. Es ist eh immer sehr schwierig, Nachfolger eines Menschen zu werden, der ein erfolgreicher und guter Leiter war. Auch Prediger schreien nicht gerade Hurra, wenn sie in eine Gemeinde versetzt werden, wo der Vorgänger einen außergewöhnlich guten Ruf hatte. So ging es auch dem Josua, so mag es vielleicht auch Dir Werner und Gerhard gehen.

Aber genau für solche Situationen hat Gott besondere Ermutigung, besondere Worte vorbereitet. Er sagt damals und heute eben genau die Worte:

Seid getrost und unverzagt – ihr sollt dem Volk das Land austeilen

Seid getrost und unverzagt – haltet euch an das Wort Gottes, dann wird es euch auf euren Wegen gelingen

Seid getrost und unverzagt – es soll euch niemand widerstehen, euer Leben lang wird euch niemand besiegen können

Seid getrost und unverzagt – der Herr euer Gott ist mit euch in allem, was ihr tut.

Interessant ist es wenn wir einmal auf die verschiedenen Übersetzungsvarianten achten, die die Übersetzer an dieser Stelle gefunden haben.

Seid getrost und unverzagt hat Luther übersetzt

Seid stark und mutig. Laß dich nicht einschüchtern und hab keine Angst verdeutscht die modernere Hoffnung für Alle Übersetzung die Worte Gottes an Josua.

und der hebräische Sprachwissenschaftler Martin Holland übersetzt diese Stelle mit:

Sei stark und führungs kräftig

Was also nun, ist die Botschaft, die Gott dem Josua damals und euch, ja uns heute mit diesen Worten weitergeben wollte? Drei kurze Gedanken

1. Ein Wort für die Furchtlosigkeit

Furcht ist ein schlechter Ratgeber, sagt das Sprichwort im Volksmund und hat damit absolut recht. Wer in permanenter Furcht lebt wird wohl schwerlich auf die Dauer gut leiten können. Wer in dauernder Furcht lebt tut sich mit dem Leben generell, sei er jetzt Leiter oder nicht schwer. Johannes schreibt auch einmal in einem seiner Briefe, das nachdenkenswerte Wort, daß Furcht und Liebe nichts mit einander zu tun haben können. Die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus – Furcht ist nicht in der Liebe. Furcht und Liebe sind wie Feuer und Wasser.

Dessen, so denke ich, müssen wir uns alle immer wieder einmal bewußt werden und vielleicht besonders diejenigen, die eher zu den Furchtsamen gehören. Furcht bringt in der Regel nicht viel. Furcht lähmt uns, Furcht wirft uns auf uns selbst zurück, macht uns blind für die Liebe zum anderen. Wer sich immer nur fürchtet bleibt bei sich selber stehen und kommt wohl kaum recht voran.

Das weiß auch die Bibel. jemand will mal gezählt haben, daß in der Bibel 365 mal das Wort steht: Fürchte dich nicht – also für jeden Tag einmal und für Schaltjahre wird sich auch noch ein Wort finden.

Deshalb mahnt Gott auch den Josua zu Beginn seines Leitungsamtes:

Sei ohne Furcht, laß dir nicht grauen, entsetze dich nicht, sei getrost, laß dich nicht einschüchtern und glaube nur, ich dein Gott lasse dich nicht im Stich.

Wenn das nur so einfach wäre, sagt ihr jetzt – Ja, es ist wohl tatsächlich nicht so einfach, wie es die Praxis unseres Lebens uns wohl täglich zeigt. Aber es ist wohl ein erstrebenswertes Ziel und ein Ding auf das wir alle wohl zu achten haben.

Wer regiert mich – bin ich ein von der Furcht bestimmter oder einer von Liebe getriebener Mensch?

Furchtlosigkeit kommt in der Bibel wohl immer von der Zusage Gottes her, daß er mit uns ist.

So begründet es Gott hier auch dem Josua: Du kannst getrost und unverzagt sein, weil ich mit dir bin. Ja wenn Gott, mit uns ist, wer kann dann noch gegen uns sein? Dieser Gedanke ist ein Wort gegen die Furcht unseres Herzens.

Ich sage das euch beiden – ich sage das uns allen. denn wenn wir ohne Furcht sind, dann fällt es einer Gemeindeleitung auch leichter, ohne Furcht zu sein. Daß der Herr mit uns ist, ist das Arzneimittel, daß uns die Furcht aus dem Leben vertreibt.

2. Ein Wort für das Wort Gottes

Eindrücklich ist in diesem Text auch die Eindringlichkeit, mit der Gott Josua dazu ermahnt, an den Geboten Gottes und an seinem Wort festzuhalten.

Bemühe dich darum, das ganze Gesetz zu befolgen. Weiche weder links noch rechts davon ab. Sage dir die Gebote Gottes immer wieder auf, denke Tag und Nacht und Nacht über sie nach. Das ist der Originalton mit dem diese Aufforderung Gottes in recht geballter Art und Weise an Josua heran getragen wird.

Wer führt, braucht Grundsätze. Wer führt braucht ein Konzept, wer führt, braucht eine Vision, so sagen wir das heute neudeutsch. Gott sagt zu Josua: Deine Führungsgrundsätze, deine Richtung, deine Visionen, sie sollen aus der Beschäftigung mit dem Wort Gottes, mit der Bibel herauskommen. Sie sollen nicht und brauchen nicht auf deinem eigenen Mist zu wachsen. Hier gilt die Devise: Zurück zur Bibel.

Das ist heute eigentlich noch wichtiger als damals. Denn heute gibt es ja viele Konzepte, viele Visionen, viele Ideale, viele Modelle, viele Möglichkeiten, an denen wir uns orientieren können. Wir leben ja heute tatsächlich in einem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der unbegrenzten Meinungen. Auch für eine christliche Gemeinde gibt es heute eine Vielzahl von Ideen und Konzepten, wie sie aussehen soll und kann und in welche Richtung sie sich bewegen soll. Das ist zunächst einmal gut und das ist schön. Die Vielfalt ist ein Geschenk Gottes, nur für Leiter ist es eine schwierige Aufgabe, im Markt der Möglichkeiten, den rechten Weg zu finden. Wer hier nach der Devise lebt und leitet: Zurück zur Bibel, fährt sicherlich nicht rückwärts, macht sicherlich keine Rückschritte, gehört sicherlich nicht zu denen von gestern, sondern zu denen, denen die Zukunft gehört. Deshalb sei dies euch und uns allen gesagt: Schöpft eure Visionen aus der Bibel, laßt euch vom inspirierten Wort inspirieren, prüft eure Ideen anhand dieses Wortes, dann geht's nicht schief, sondern dann habt ihr die Verheißung Gottes auf eurer Seite, dann so sagt es Gott hier, dann wird Josua und dann werdet ihr Erfolg haben in eurer Aufgabe als Leiter. Was für ein schönes Wort – Erfolg. Das ist es doch, nachdem wir uns sehnen. Danach sehnen sich alle, die leiten. Wenn du dich an das Wort Gottes hältst, wirst du Erfolg haben auf deinen Wegen, verspricht Gott dem Josua. Erfolg in dem Sinne, daß Gott euch und seiner Gemeinde seine Verheißungen erfüllt.

3. Ein Wort für die Aufgabe und ihrer Verheißung

Nach diesen Worten Gottes an Josua lesen wir, daß Josua damit begonnen hatte seine Aufgabe als Leiter wahrzunehmen.

Jos 1,10 Da gebot Josua den Amtleuten des Volks und sprach:
Er leitete die jetzt nötigen Schritte ein, die notwendig waren, um das von Gott verheißene Land einzunehmen. Ich will euch das Land geben, auf das eure Fußsohlen treten.

Das war übrigens nicht nur die Aufgabe von Josua. Das war die Aufgabe des ganzen Volkes. Nicht Josua allein mußte das Land einnehmen, sondern das ganze Volk war gefragt. und auch hier gilt: es ist heute noch genauso wie damals.

Eine Gemeindeleitung geht voraus – Eine Gemeinde soll ihr folgen. Miteinander nimmt man das Land ein, das Gott gibt und keiner von uns soll sagen: Da klinge ich mich aus, damit will ich nichts zu tun haben, das laß ruhig mal die anderen machen.

Das ist das Wort zum Tage an uns alle, daß wir als Gemeinde eine neue Gemeindeleitung nicht im Stich lassen, sie nicht allein laufen lassen, sondern daß wir alle dabei sind, daß wir alle mit anpacken. Was heißt das denn – Land einnehmen? Gottes Reich soll gebaut werden. Gottes Herrschaftsanspruch soll bekannt gemacht werden. Unsere Generation ist dazu gerufen unserer Generation das Wort von der Herrschaft Gottes und von der Gnade und Güte unseres Gottes zu sagen. Das ist der Auftrag, den Jesus seiner Gemeinde gegeben hat. Da laßt uns mit anpacken, wo wir können und so gut wir können. Dann wird sich Otto freuen und Werner und Gerhard wird's nicht bang werden. In diesem Sinne gilt:

Siehe, ich habe dir geboten, daß du, daß ihr, daß wir alle getrost und unverzagt sind.

Amen